

küßte sie. — „Diese Zärtlichkeit von Dir,“ sagte sie, sich zärtlich an mich schmiegend, „ist mir der schönste Lohn, wenn ich ja welchen verdiene. — Der arme Romano! Ach, Ludwig, die Eifersucht ist eine furchtbare Krankheit, deren Name mich schon mit Grauen erfüllt!“ Ich schwur mir in diesem Augenblicke, ihr nie mehr Gelegenheit zur Eifersucht zu geben. Ich reiste schon nach einer Stunde ab. In der Residenz angekommen, zog ich mich um und ließ mich beim Obrist W. melden. Ich that, als wüßte ich von nichts, und gab vor, auf einer kleinen Erholungsreise begriffen zu sein. Ich kenne ja den Schwäger und wußte, daß ich in einer halben Stunde Alles wissen würde, was er verrathen könne. So war's denn auch. Er bedauerte, mich seiner Frau nicht vorstellen zu können, sie wäre nicht zu Haus, sondern bei einer gefährlich Kranken. Hier machte er ein geheimnißvolles Gesicht, zwinkerte mit den Augen, und ich glaube, er hätte sich todts geschossen, wenn ich nicht weiter gefragt hätte. Aber ich war selber zu sehr theilhaftig und fragte natürlich: „Eine Kranke, doch kein Familienglied?“ — „O ja, allerdings ein Familienglied, ein sehr naheß sogar!“ Er sagte dies mit einer wichtig-ernsten Miene, und als ich schwieg, sah er mich mit einem Blick an, als wolle er sagen: frage doch nur um Gotteswillen weiter, mir brennt das Geheimniß die Seele entzwei. — „Doch keine von den Schwestern?“ fragte ich besorgt. Er nickte mit trüber Miene und lispelte: „Cordelia!“ Ich hatte Mühe mich zu fassen und ruhig zu erwidern: „Cordelia? Ich denke, sie ist bei der Fürstin von W.“ Nun erfuhr ich denn Alles. Die Obristin hatte sich endlich bewogen gefühlt durch die vielen Mißhandlungen, die Cordelia von Romano's Eifersucht erleiden mußte, dem Vater das ganze Verhältniß zwischen Beiden zu entdecken, so wie auch die unwürdige Behandlung Cordeliens. Schon mehrere Male hatte der Regierungsrath dieser geschrieben, sie solle zurückkehren, sie aber war diesem Rufe nie gefolgt. Nun gerieth der Vater in einen fürchterlichen Zorn. Sein Kind, sein liebsteß Kind liebt einen Juden, einen Schriftsteller, steht mit ihm in einem so vertrauten Verhältniß. Der Alte rast. Um jeden Preis will er sie zurück haben und reist daher noch in

selber Nacht mit der Obristin ab. Dort angekommen, locken sie Cordelien unter dem Vorwande, eine schwere Kranke wünsche sie zu sprechen, in eine entlegene Straße, wo sie sie mit Gewalt einpacken und nach der Residenz bringen. Unterwegs aber erkrankt Cordelia und sie bringen sie besinnungslos hier an. Im Fieber hat sie viel von den letzten Scenen dort verrathen, auch fand man die Verletzungen an Arm und Händen und der Alte wüthet. Er wollte Romano kriminalisch belangen, hat sich aber auf Bitten der Obristin entschlossen, es nicht zu thun, sondern Romano dadurch zu züchtigen, daß er nicht eher ein Wort von ihr erfahre, als bis er aus den öffentlichen Blättern ihre Verbindung mit einem Manne erfährt, den er schon in Petto hat, und der Cordelien vor jeder weiteren Nachstellung ihres Geliebten schützen soll. Indes seid darüber ruhig! Cordelia wird nicht einwilligen, und zwingen thut sie der Alte nicht, dazu hat er sie zu lieb. Dies Alles wußte ich nun in Zeit von einer Stunde haarklein. Ich setze mich sogleich an den Schreibtisch, Dir es zu berichten, um Romano damit zu trösten, daß sie lebt. Uebrigens soll er sich dann nur fassen. Ich bleibe hierbei nicht stehn, ich gehe weiter, aber schlau, schlau, schlau muß ich's anfangen. Morgen werde ich dem Alten vorgestellt, ich komme also in's Haus und will schon dann weiter sehn. Meine Frau muß her, die Weiber sind schlauer wie wir, sie soll mir helfen. Lebe wohl indessen! Schreibe mir, was Romano macht! Laß ihn nicht sterben, ich habe eine Ahnung, daß noch Alles gut wird! Lebe wohl! Dein
Ludwig von Olmershausen.

Johannes an Ludwig.

Besteß Freund, Du bist wahrlich unser Engel! Dein Brief hat in unsere tief gebeugten Seelen Muth, Hoffnung und Trost gegossen. Cordelia lebt, sie floh nicht zürnend aus Romano's Nähe, man entführte sie mit Gewalt. Du glaubst nicht, wie belebend, wie stärkend dies auf ihn gewirkt hat! Von dem Augenblicke an, da er diese Nachricht erhielt, schreitet seine Genesung rasch und sicher vorwärts. Von dem Plane des Vaters, die Tochter zu vermählen, habe ich ihm nichts gesagt,